

Open*Doors*

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

A close-up portrait of an elderly Black man with a serious expression. He is wearing a dark blue clerical jacket over a dark blue shirt with a white clerical collar. The background is a blurred, textured brown surface.

**GESICHTER DER
VERFOLGUNG**

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2024

Mit Weltverfolgungskarte als Poster



Zum Titelbild:

Der nigerianische Pastor Zachariah zeigt ein Bild von ihm mit seiner Frau, die von islamisch-extremistischen Fulani ermordet wurde (siehe Seite 7). Auch wenn ihn der Vorfall sehr erschüttert hat, hält er an Jesus fest.

DER WELTVERFOLGUNGSIINDEX

Weltkarte der Hoffnung in einer hoffnungslosen Welt



Liebe Leser,
wussten Sie, dass der Weltverfolgungsindex ursprünglich vor etwa 30 Jahren als internes Planungsinstrument von Open Doors entwickelt wurde? Damals stellte sich die Frage,

wie und wo wir unsere begrenzten Ressourcen zur Unterstützung verfolgter Christen am effektivsten einsetzen, dort wo die Verfolgung am härtesten ist.

Um ein möglichst objektives Ergebnis zu erhalten, wurde eine weltweite Befragung verfolgter Christen eingeführt, mit denen Open Doors seit vielen Jahren, meist im Untergrund, in engem Kontakt steht. Ein umfangreicher Fragenkatalog wurde entwickelt, der die Intensität der Verfolgung in den verschiedenen Lebensbereichen verfolgter Christen erfasst. Die Antworten werden mittels eines Punktesystems bewertet, so dass die Verfolgungsintensität in Abstufungen bis hin zu »hoch«, »sehr hoch« und »extrem« abgebildet werden kann. Nach der Summe der Punkte ergibt sich daraus eine Rangliste der 50 Länder mit der härtesten Verfolgung, die jedes Jahr aktualisiert wird. Später wurde der Weltverfolgungsindex auch als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit

eingesetzt und in seiner Methodik von Analysten und externen Wissenschaftlern als einzige Primärerhebung zur weltweiten Christenverfolgung weiterentwickelt.

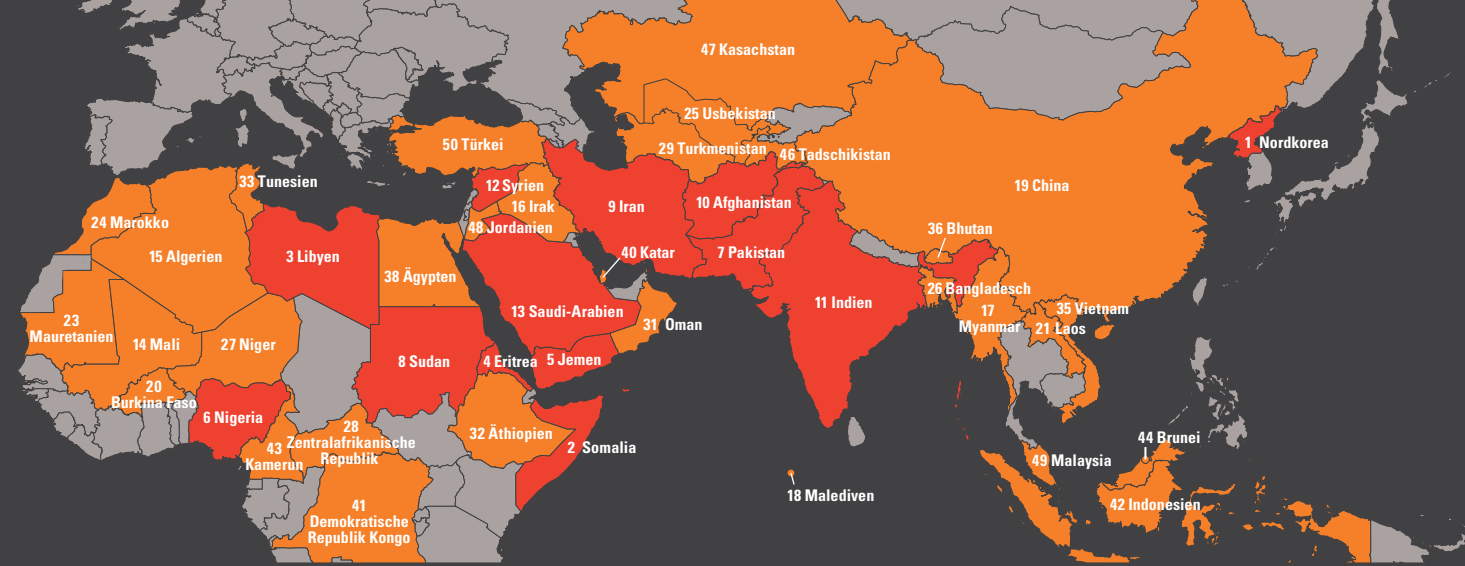
Seit Jahren nimmt die Verfolgung an Intensität zu. Die Länder mit der stärksten Verfolgung sind durch Rotfärbung kenntlich gemacht. Doch hinter der roten Farbe verbirgt sich nicht nur Leid, sondern auch eine »lebendige Hoffnung«: Trotz härtester Verfolgung gibt es dort Christen, die ihren Glauben an Jesus bekennen und das Evangelium mitten in der Verfolgung weitergeben. Diesen Christen möchten wir in diesem Heft ein Gesicht und eine Stimme geben. Gemeinsam mit ihnen haben wir als Leib Christi den Auftrag, in einer von Kriegen und Krisen geschüttelten Welt die Botschaft unseres liebenden Gottes weiterzugeben, der seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben (vgl. Johannes 3,16). In diesem Auftrag wollen wir unsere verfolgten Geschwister auch in diesem Jahr durch Gebet und konkrete Hilfsprojekte unterstützen.

Ihr
Markus Rode

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland

RANGLISTE

- 1 Nordkorea
- 2 Somalia
- 3 Libyen
- 4 Eritrea
- 5 Jemen
- 6 Nigeria
- 7 Pakistan
- 8 Sudan
- 9 Iran
- 10 Afghanistan
- 11 Indien
- 12 Syrien
- 13 Saudi-Arabien
- 14 Mali
- 15 Algerien
- 16 Irak
- 17 Myanmar
- 18 Malediven
- 19 China
- 20 Burkina Faso
- 21 Laos
- 22 Kuba
- 23 Mauretanien
- 24 Marokko
- 25 Usbekistan
- 26 Bangladesch
- 27 Niger
- 28 Zentralafrikanische Republik
- 29 Turkmenistan
- 30 Nicaragua
- 31 Oman
- 32 Äthiopien
- 33 Tunesien
- 34 Kolumbien
- 35 Vietnam
- 36 Bhutan
- 37 Mexiko
- 38 Ägypten
- 39 Mosambik
- 40 Katar
- 41 Dem. Rep. Kongo
- 42 Indonesien
- 43 Kamerun
- 44 Brunei
- 45 Komoren
- 46 Tadschikistan
- 47 Kasachstan
- 48 Jordanien
- 49 Malaysia
- 50 Türkei



WELTVERFOLGUNGSIINDEX 2024

Wesentliche Entwicklungen

Religiös motivierte Gewalt nimmt mit der Destabilisierung von Subsahara-Afrika erneut zu

In 26 Ländern südlich der Sahara wurde die Verfolgung und Diskriminierung von Christen als mindestens »hoch« eingestuft. 15 dieser Länder wiesen in der Kategorie Gewalt einen »extrem hohen« Wert auf, im Vorjahr waren es 13. Im Berichtszeitraum des Weltverfolgungsindex (WVI) 2024 wurden dort mindestens 4.606 Christen wegen ihres Glaubens getötet. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein. Der Anstieg der Gewalt zeigt sich in der Zunahme von Angriffen auf Kirchen, christliche Einrichtungen sowie Häuser und Geschäfte von Christen durch islamistische Gruppen. Nicht zuletzt tragen auch der Abzug internationaler Schutztruppen sowie Militärputsche zur weiteren Destabilisierung der Region bei. Im Chaos von Unruhen sind religiöse Minderheiten wie Christen zusätzlich gefährdet, da sie kaum gewichtige Fürsprecher und Schutz haben.

China und Russland bieten sich autoritären Regimes in der Region als Partner an
China stärkt autokratische Regimes in Afrika durch Infrastruktur und Technologie und liefert sein Regierungsmodell gleich mit. Afrikanische Regierungen – allen voran Nigeria – geben jährlich insgesamt 1 Milliarde Dollar für Überwachungstechnologien aus. Russland weitet seinen Einfluss in Afrika u. a. durch die paramilitärische Wagner-Gruppe aus,

die in Burkina Faso, Mali, der Zentralafrikanischen Republik, Mosambik und Madagaskar aktiv ist. Die Gruppe begeht massive Menschenrechtsverletzungen und hat den Raum für Christen erheblich eingeschränkt.

Gewalt gegen Christen in Indien steigt vor den Wahlen drastisch an

In Indien hat sich die Situation für Christen in einigen Landesteilen rapide verschlechtert und in anderen verbessert. Die Gewalt gegen Christen nahm insgesamt aber deutlich zu. Für den WVI 2022 dokumentierte Open Doors, dass 10 indische Christen wegen ihres Glaubens ermordet wurden. Für den WVI 2023 waren es 17, für den WVI 2024 sind es mindestens 160. Als besonders dramatisch zu bewerten ist, dass im Berichtszeitraum des WVI 2024 mehr als 62.000 Christen gezwungen waren, aus ihren Häusern zu fliehen. Das ist gegenüber 2022 mit 380 und 2023 mit 834 Betroffenen ein immenser Anstieg. Das Aufkommen von Gewalt und Vertreibung war am stärksten im Bundesstaat Manipur.

Angriffe auf Kirchen durch Regierungen, Mobs und Extremisten in bislang höchstem Ausmaß

Am stärksten betroffen von Kirchenschließungen durch die Regierung sind die Hauskirchen in China. Viele treffen sich deshalb wieder in kleinen Gruppen, die schwer aufzuspüren sind. Auch registrierte Kirchen sind durch die vielen behördlichen Maßnahmen zur Regelung

des religiösen Lebens stark eingeschränkt, die darauf abzielen, das kirchliche Leben zu schwächen oder zu verbieten.

In Nigeria, Burkina Faso und Niger werden Kirchen oder andere öffentliche christliche Gebäude zumeist von islamistischen Gruppen angegriffen, tödliche Überfälle auf Gottesdienste sind nicht selten. Im Berichtszeitraum wurden dort rund 950 Angriffe erfasst, allein auf Nigeria entfielen 750.

In Algerien zwingt die Regierung immer mehr Kirchen zur Schließung. Von den 46 Kirchen, die dem protestantischen Dachverband EPA (Église Protestante d'Algérie) angehören, sind 2023 nur noch vier geöffnet. Auch mehrere unabhängige Kirchen mussten ihre Arbeit einstellen.

In Ländern Lateinamerikas – besonders in Nicaragua – gehen die Regierungen aggressiv gegen die Kirchen und ihre Einrichtungen vor. Schulen, Universitäten sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten wurde die Zulassung entzogen und Besitz beschlagnahmt. Katholische Priester und Bischöfe wurden der Spionage beschuldigt und zu langjährigen Haftstrafen verurteilt, etlichen die Staatsbürgerschaft entzogen; Nonnen und christliche Leiter wurden ins Exil gezwungen.

Weitere Informationen und ausführliche Länderprofile finden Sie unter:



www.weltverfolgungsindex.de

GESICHTER DER

VERFOLGUNG

Zahlen haben weder Stimme noch Gesicht. Doch es sind die leidenden Menschen, um die es beim Weltverfolgungsindex eigentlich geht. Einige von ihnen werden im Folgenden vorgestellt. Sie wurden wegen ihres Glaubens an Jesus verfolgt – durch Familie, Umfeld oder Behörden, oft auch von mehreren Seiten. Die Berichte zeigen beispielhaft, was verfolgte Christen erleiden müssen – aber auch, wie Jesus Christus ihnen Trost und Hoffnung gibt. Ihre Geschichten sind verbunden mit der Einladung, ihrem dringlichsten Wunsch nachzukommen: Bitte betet für uns.

VERFOLGUNG DURCH DIE GESELLSCHAFT

Christen erfahren Verfolgung durch ihr gesellschaftliches Umfeld, weil sie einer »fremden« Religion angehören oder sich von religiösen Traditionen abgewandt haben.



Pham

AFGHANISTAN PLATZ 10

Aadel: Wenn Bibellesen zum Tod führt

Aadel* war Anfang 30, als er Christ wurde. Seine Leidenschaft für Jesus war so groß, dass er immer wieder anderen von ihm erzählte – auch wenn ein Bekenntnis zum christlichen Glauben in Afghanistan (vor allem für Einheimische) lebensgefährlich ist. Heimlich leitete er bald 15 christliche Gruppen. Einer der Teilnehmer, namens Faireh*, bat Aadel, ihn einmal wöchentlich zu Hause zu besuchen, um mit ihm gemeinsam die Bibel zu studieren und zu beten. Fairehs Bruder war allerdings ein strenggläubiger Muslim, der die Abwendung vom Islam als todeswürdiges Verbrechen betrachtete. Als er herausfand, dass die beiden zusammen in der Bibel lasen, drohte er Aadel mit dem Tod, falls er den Kontakt zu Faireh nicht abbräche. Aadel berichtete Faireh von den Drohungen. Dieser beruhigte ihn: Er konnte sich nicht vorstellen, dass sein Bruder so etwas tun würde. So setzten sie ihre Treffen fort. Aber eines Abends hörte Faireh einen Schuss, kurz nachdem Aadel sein Haus verlassen hatte. Er rannte hinaus und fand Aadel so schwer verwundet vor, dass jede Hilfe zu spät kam. Faireh konnte sich nur noch um seine Beerdigung kümmern. Nach wenigen Tagen erhielt er einen Brief von seinem Bruder, der ihm androhte, ihn ebenfalls zu ermorden, falls er weiterhin an Jesus festhalten würde. Faireh gelang es, mit seiner Familie in ein anderes Land zu fliehen, um Schutz zu finden.

LAOS PLATZ 21

Pham: Obdachlos, weil sie an Jesus festhält

Im Februar 2023 entschied sich Pham* für ein Leben mit Jesus. Damit rief sie den Zorn ihres Ehemannes Kham* hervor. Als es ihm nicht gelang, sie mit Worten von ihrem neuen Glauben abzubringen, warf er sie aus dem Haus und versagte ihr jeglichen Kontakt zu ihren Kindern. Pham zog in eine winzige Hütte, die ebenfalls der Familie gehörte. Wenig später jedoch wurde sie dort von 30 Dorfbewohnern überfallen, welche alles, was sich in der Hütte befand, nach draußen warfen und die Hütte niederrissen. Pham konnte nur hilflos zusehen, wie die Angreifer vom späten Nachmittag an bis tief in die Nacht hinein wüteten. Als sie schließlich gingen, legte sich Pham erschöpft und verzweifelt draußen auf dem schmutzigen Boden schlafen. Am nächsten Morgen lud sie ein Kirchenleiter ein, übergangsweise im Gemeindegebäude zu wohnen. Einige Zeit später nahm Phams Leben eine überraschende Wendung: Ihr Ehemann Kham wurde ebenfalls Christ. Daraufhin zerstörten aufgebrachte Dorfbewohner auch ihr gemeinsames Haus. Dennoch ist die Last für Pham nun leichter, weil ihr Mann sie mitträgt. Trotz aller Herausforderungen halten die beiden standhaft an Jesus fest.

*Name geändert

VERFOLGUNG DURCH DIE FAMILIE

Wenn Menschen sich von der Religion ihrer Familie abwenden, weil sie Christen werden, werden oft gerade diejenigen zu Verfolgern, die ihnen am nächsten stehen.

ZENTRALASIEN

Adilya und Sulim: Aus dem Haus geworfen

Sulim* wuchs als Muslim in einem zentralasiatischen Land auf. Vor einigen Jahren wurde er Christ und begann, regelmäßig eine Kirche zu besuchen. Dort lernte er Adilya* kennen. Die beiden heirateten und lebten gemäß der Tradition bei Sulims Eltern. Anfangs hielt das junge Ehepaar seinen christlichen Glauben vor Sulims Eltern geheim. Vor gut einem Jahr fanden diese jedoch heraus, dass sich Sulim und Adilya vom Islam abgewandt hatten. Sulims Vater war darüber sehr zornig. Er erklärte, dass er den christlichen Glauben nicht akzeptieren könne und dass Sulim und Adilya durch ihren Glaubenswechsel Schande über die Familie gebracht hätten. Viele Male schlug er Sulim, um ihn zur Rückkehr zum Islam zu bringen. Eines Abends im Sommer 2023 kam Sulims Vater zu später Stunde betrunken nach Hause. Er verprügelte seinen Sohn und seine Schwiegertochter und warf die beiden schließlich mitten in der Nacht mitsamt ihrem einjährigen Sohn aus dem gemeinsamen Haus. Ein befreundetes Gemeindeglied nahm die junge Familie bei sich auf.

*Name geändert

VERFOLGUNG DURCH DAS ORGANISIERTE VERBRECHEN

Drogenkartelle und andere kriminelle Netzwerke verfolgen Christen, die sie als Bedrohung für ihre Aktivitäten ansehen. Pastoren geraten aufgrund ihres Dienstes besonders häufig ins Visier.

MEXIKO PLATZ 37

Ignacio: Unter Druck gesetzt und eingeschüchtert

Pastor Ignacio und seine Ehefrau Trini leben in Puerto Peñasco, weit im Norden Mexikos. Die Stadt ist eine Durchgangsstation für zahlreiche Migranten aus Mittelamerika, die in die USA zu gelangen hoffen. Diesen oft mittellosen, erschöpften und verzweiferten Menschen zu helfen, ist das Herzensanliegen von Pastor Ignacio. In Zusammenarbeit mit Mitgliedern seiner Gemeinde und Hilfsorganisationen versorgt er die Migranten mit lebensnotwendigen Dingen und bietet gleichzeitig seelsorgerliche Unterstützung an. Den kriminellen Banden in der Umgebung ist dieser durch den christlichen Glauben motivierte Dienst ein Dorn im Auge – wollen sie die Migranten doch für ihre eigenen Ziele missbrauchen. Mit der Unterstützung lokaler Behörden forderten sie deshalb von Ignacio zunächst eine horrenden Geldsumme als »Gebühr« für die Fortsetzung seines Dienstes; als er diese nicht bezahlen konnte, brachten sie ihn mithilfe falscher Anschuldigungen für mehr als vier Jahre ins Gefängnis. Seit seiner Entlassung hat Ignacio seine Arbeit zwar fortgesetzt, doch in geringerem Umfang, denn er wird weiterhin schikaniert und bedroht und fürchtet um seine Familie. Mitglieder mehrerer illegaler Organisationen haben ihn ausdrücklich davor gewarnt, weiter das Evangelium zu verkündigen. In aller Bedrängnis suchen Ignacio und seine Familie Zuflucht und Hilfe bei Jesus.



Pastor Zachariah

VERFOLGUNG DURCH EXTREMISTISCHE GRUPPEN

Nationalistische oder religiöse Extremisten betrachten Christen als Feinde und verfolgen sie oftmals mit brutaler Gewalt.

NIGERIA PLATZ 6

Zachariah: Wenn Frau und Sohn ermordet werden

Zachariah, ein Pastor im nigerianischen Bundesstaat Plateau, war gerade auf dem Rückweg von einer Reise, als er erfuhr, dass sein Dorf von islamischen Extremisten überfallen wurde. Es war in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai 2023. »Als ich hörte, was geschah, versuchte ich verschiedene Leute anzurufen, aber ich erreichte niemanden«, erzählt er. Als er am nächsten Morgen beim Dorf ankam, bot sich ihm ein Bild des Grauens. »Auf der Straße traf ich Verletzte an und sah die Leichname der Angriffsoffer ...

Ich sah abgebrannte Häuser um mich her, darunter mein Haus, das vollkommen niedergebrannt war, mit allem, was sich darin befunden hatte. Ich suchte nach meiner Frau und meinem Sohn, doch ich konnte sie nicht finden. Als ich in allen Zimmern nachgeschaut hatte, trat ich nach draußen und fand ihre leblosen Körper außen bei der Kochstelle. Ich war am Boden zerstört.« Zachariah war traumatisiert und in seinem Glauben erschüttert. »Ganz ehrlich: Nach diesem Angriff fühlte ich mich, als ob Gott mich verlassen hätte«, sagt Zachariah. Lokale Partner von Open Doors standen ihm und anderen Überlebenden seelsorgerlich zur Seite. Dies half ihm, innerlich wieder mehr zur Ruhe zu kommen. In seinem Schmerz klammert sich Zachariah an Jesus.

INDIEN PLATZ 11

Kamala: Verprügelt und mit dem Tod bedroht

Gemeinsam mit ihrem Mann Peter* hielt Kamala* regelmäßig christliche Gebetstreffen ab. Den religiösen Extremisten in ihrem Wohnort war das ein Dorn im Auge. Eines Tages umzingelten sie das Haus, in dem sich die Christen zum Beten trafen. Der Saal war voller Frauen und Männer und sogar kleine Kinder waren anwesend. Mit Stöcken, Rohren und Eisenstangen bewaffnete Männer drangen in das Haus ein und griffen Kamala, Peter und die anderen Christen an. Peter hatte es noch geschafft, die Polizei zu rufen, und als die Polizisten eintrafen, ließen die Extremisten von den Christen ab. Kamala und Peter waren schwer verletzt; Pastoren aus der Umgebung kamen ihnen zu Hilfe. Es blieb nicht bei dem einen Angriff: Kamala und Peter bekamen immer wieder Morddrohungen und die Polizei unternahm nichts, weil die Extremisten sie beeinflussten. Von Angst erfüllt, wagten die Christen nicht mehr, sich zu treffen. Angesichts der anhaltenden Drohungen sahen sich Kamala und Peter schließlich gezwungen, den Ort zu verlassen. Lokale Partner von Open Doors erfuhren von dem Vorfall und halfen dem Ehepaar beim Neuanfang in einer anderen Stadt.

*Name geändert

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2024



Wo Christen am stärksten verfolgt werden

Weltweit sind mehr als 365 Millionen Christen in 78 Ländern wegen ihres Glaubens intensiver Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. In den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex gilt dies sogar in einem sehr hohen bis extremen Maß. Davon betroffen sind 317 Millionen der dort lebenden 756 Millionen Christen.

Jedes Jahr ermittelt Open Doors die Intensität der Verfolgung in fünf Lebensbereichen. In Verbindung mit den registrierten Gewalttaten gegen Christen ergibt sich für jedes Land eine Indexpunktzahl und damit seine Position in der Rangliste. Mehr Informationen zur Methodik des Weltverfolgungsindex auf der Rückseite oder unter: www.opendoors.de/methodik

Open Doors ruft zum Gebet für verfolgte Christen und zu ihrer Unterstützung auf. Erfahren Sie mehr zu ihrer Situation und wie Sie ihnen helfen können: www.weltverfolgungsindex.de

- | | | | | |
|-------------------|---------------------|------------------------------------|-----------------|-----------------------|
| 1 Nordkorea 96 | 11 Indien 83 | 21 Laos 75 | 31 Oman 69 | 41 Dem. Rep. Kongo 67 |
| 2 Somalia 93 | 12 Syrien 81 | 22 Kuba 73 | 32 Äthiopien 69 | 42 Indonesien 66 |
| 3 Libyen 91 | 13 Saudi-Arabien 81 | 23 Mauretanien 72 | 33 Tunesien 69 | 43 Kamerun 66 |
| 4 Eritrea 89 | 14 Mali 79 | 24 Marokko 71 | 34 Kolumbien 68 | 44 Brunei 66 |
| 5 Jemen 89 | 15 Algerien 79 | 25 Usbekistan 71 | 35 Vietnam 68 | 45 Komoren 66 |
| 6 Nigeria 88 | 16 Irak 79 | 26 Bangladesch 71 | 36 Bhutan 68 | 46 Tadschikistan 66 |
| 7 Pakistan 87 | 17 Myanmar 79 | 27 Niger 70 | 37 Mexiko 68 | 47 Kasachstan 65 |
| 8 Sudan 87 | 18 Malediven 78 | 28 Zentralafrikanische Republik 70 | 38 Ägypten 68 | 48 Jordanien 65 |
| 9 Iran 86 | 19 China 78 | 29 Turkmenistan 70 | 39 Mosambik 68 | 49 Malaysia 64 |
| 10 Afghanistan 84 | 20 Burkina Faso 75 | 30 Nicaragua 70 | 40 Katar 67 | 50 Türkei 64 |



© Open Doors 2024 / Karte: © maptorian.com

METHODIK ZUM WELTVERFOLGUNGSINDEX

MENSCHEN HINTER DEN ZAHLEN

Das Leiden verfolgter Christen lässt sich nicht in einer Statistik erfassen. Hinter den Zahlen verbergen sich Millionen Menschen. Jeder Einzelne von ihnen hat seine eigene Geschichte. Dazu gehören oft tiefes Leid, aber auch Mut und Glaubensstärke.

NAHE BEI DEN VERFOLGTEN CHRISTEN

Open Doors ist in mehr als 70 Ländern mit stark eingeschränkter Glaubensfreiheit tätig, um verfolgte Christen geistlich und materiell zu unterstützen. Dies ist zumeist nur im Verborgenen möglich. Durch einheimische Mitarbeiter – eigene oder von Partnerorganisationen – sind wir direkt an der Seite der Christen und Untergrundgemeinden. Das hilft uns, die örtlichen Gegebenheiten und die Situation der verfolgten Christen in ihrem soziokulturellen und religiösen Umfeld besser zu verstehen und die Hilfsprojekte auf ihre Bedürfnisse abzustimmen.

WOHER KOMMEN DIE INFORMATIONEN? – ENTSTEHUNG DES WELTVERFOLGUNGSINDEX

Für die Erstellung des Weltverfolgungsindex (WVI) kann Open Doors in vielen Ländern auf ein Netzwerk von langjährigen Kontakten zurückgreifen, die Informationen aus erster Hand liefern. Darüber hinaus beantworten Fachleute aus drei Bereichen einen differenzierten Fragenkatalog: Forscher von Open Doors, Analysten des WVI-Teams sowie externe Experten. Diese Informationen werden ergänzt durch öffentlich verfügbare Daten und Meldungen zu den fraglichen Ländern. Die Auswertung der Informationen erfolgt anhand einer kontinuierlich weiterentwickelten Methodik. Externe Wissenschaftler überprüfen zusätzlich den Entstehungsprozess des WVI.

TRANSPARENZ SCHAFFEN – ZIELE DES WELTVERFOLGUNGSINDEX

Mit der Veröffentlichung des Weltverfolgungsindex verfolgt Open Doors das Ziel, die weltweit herrschende Christenverfolgung in ihrer ganzen Dynamik und ihrem erschreckenden Ausmaß jährlich zu dokumentieren. Dadurch wird Folgendes erreicht:

1. Die Verfolgerländer und der Grad der Religionsfreiheit werden öffentlich gemacht.
2. Politiker und Medien werden mobilisiert, sich zu engagieren.
3. Es wird eine Basis geschaffen, für verfolgte Christen zu beten und zielgerichtet zu helfen.

Der Weltverfolgungsindex beschreibt die Notlage vieler Christen, die Verfolgung und Diskriminierung erleiden. Dahinter steht eine komplexe Realität, bei der oftmals verschiedene Ursachen, Intensitäten und Erscheinungsformen von Verfolgung zu beobachten sind. Mehr Informationen zur Definition von »Verfolgung« unter: www.opendoors.de/was-ist-verfolgung

Physische Gewalt ist dabei das sichtbarste und am meisten beachtete, aber keineswegs das einzige Merkmal von Verfolgung. In kaum einem Land wird dies so deutlich wie bei den Malediven. Auch wenn von dort bislang keine gewaltsamen Übergriffe gegen Christen bekannt werden, rangiert das Land auf Platz 18 des Weltverfolgungsindex. Die wenigen Christen im Land müssen mit drastischen Konsequenzen rechnen, sobald ihr Glaube entdeckt wird; dazu zählen der Verlust ihres Bürgerrechts, Haftstrafen und umfassende gesellschaftliche Ausgrenzung. Ihren Glauben auszuleben ist dadurch nahezu unmöglich. In vielen Ländern des Weltverfolgungsindex stehen die Christen vor ähnlichen Herausforderungen. Sie erfahren in allen Lebensbereichen konstanten Druck. Dies kann langfristig sogar zermürend sein als sporadische physische Gewalt.

TRIEBKRÄFTE DER VERFOLGUNG IDENTIFIZIEREN

Um die Situation der betroffenen Christen zu verstehen und ihnen bestmöglich helfen zu können, arbeitet Open Doors intensiv daran, die Triebkräfte der Verfolgung zu identifizieren. »Islamische Unterdrückung« ist die mit Abstand bedeutsamste, aber bei weitem nicht die einzige. Auch »kommunistische Unterdrückung«, »religiös motivierter Nationalismus« und »diktatorische Paranoia« sind wesentliche Ursachen, um nur einige weitere zu nennen. In den meisten Ländern wirken zudem mehrere dieser Triebkräfte nebeneinander oder verstärken sich sogar gegenseitig.

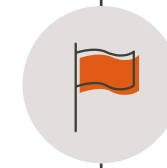
Eine ausführliche Beschreibung der Methodik hinter dem Weltverfolgungsindex auf Englisch sowie eine Zusammenfassung auf Deutsch und weitere Informationen sind einzusehen unter:

www.opendoors.de/methodik

www.weltverfolgungsindex.de

ANALYSIERTE LEBENSBEREICHE

Der Druck auf Christen wird in fünf Lebensbereichen untersucht. Aus der Summe der Punktzahlen für diese fünf Lebensbereiche (jeweils maximal 16,7) sowie der Wertung für Gewalt (maximal 16,7) ergibt sich die Gesamtpunktzahl des jeweiligen Landes auf dem Weltverfolgungsindex. Dieser ist auf die 50 Länder mit der stärksten Verfolgung begrenzt; 28 weitere Länder mit einem sehr hohen oder hohen Maß an Verfolgung (41–60 Punkte) sind auf der Karte nicht aufgeführt.



1. PRIVATLEBEN

Jeder Mensch hat das Recht auf ein geschütztes Privatleben. Im Bereich der Menschenrechte spricht man hier von der Gedanken- und Gewissensfreiheit, im Bereich der Religionsfreiheit vom »forum internum«. Können Christen zu Hause ungestört beten oder in der Bibel lesen? Müssen sie unangemeldete Hausbesuche mit Konsequenzen fürchten?

2. FAMILIENLEBEN

Jeder Mensch ist Teil einer Familie. Neben der individuellen Privatsphäre ist dieser Bereich der persönlichste von allen. Versuchen Staat oder Angehörige, einen Christen innerhalb seiner Familie an der Ausübung oder Weitergabe seines Glaubens zu hindern? Besonders für Christen muslimischer Herkunft, aber auch für andere Konvertiten ist diese Form der Verfolgung oft extrem belastend.

3. GESELLSCHAFTLICHES LEBEN

Jeder Mensch lebt innerhalb eines sozialen Umfeldes mit bestimmten Eigenarten. Besonders in Ländern, in denen die Zugehörigkeit zu einem Stamm, Clan oder einer ethnischen Gruppe große Bedeutung hat, kann dies für Christen zu Problemen führen. Können sich Christen im täglichen Leben ungehindert bewegen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, z. B. den Dorfbrunnen nutzen? Nehmen lokale Behörden oder einflussreiche Persönlichkeiten – etwa lokale religiöse Führer – den Glauben der Christen zum Anlass, sie zu diskriminieren, zu bedrohen oder gar die übrige Gemeinschaft gegen sie aufzuhetzen?

4. LEBEN IM STAAT

Jeder Mensch lebt in einem Staat. In diesem Bereich werden Fragen nach der Rolle der Zentralregierung und der Provinzregierungen untersucht: Kontrollieren sie das Leben ihrer Bürger? Sind Christen frei und können ungehindert an der Zivilgesellschaft und am öffentlichen Leben teilhaben? Werden Christen zu »Bürgern zweiter Klasse« degradiert? Kommt es im Bereich der Gesetzgebung oder der Rechtsprechung zu Einschränkungen der Glaubensfreiheit?

5. KIRCHLICHES LEBEN

Ein Christ ist normalerweise Teil einer Kirche oder einer Untergrundgemeinde. Haben die Christen die Freiheit, ihren Glauben in einer Gemeinschaft zu praktizieren? Wie stark sind die Einschränkungen? In den Menschenrechtsdebatten hat gerade der gemeinschaftliche Aspekt einen hohen Stellenwert, wenn es um die Glaubensfreiheit geht.

Ein weiterer und bedeutender Abschnitt des Fragenkatalogs betrifft das Thema »AUFTRETEN VON GEWALT«, in den Fragen aus allen der genannten fünf Lebensbereiche einfließen. Hier geht es neben direkter physischer Gewalt gegen Personen oder ihr Eigentum auch um den Entzug der äußeren Freiheit, Morddrohungen sowie Formen von schwerwiegendem Zwang (Vertreibung, Zwangsehen u. a.) aus religiösen Gründen. Durch das gesonderte Betrachten dieses Bereiches und die gleiche Gewichtung wie die einzelnen Lebensbereiche (die höchstmögliche Wertung entspricht 1/6 der Maximalpunktzahl) wird vermieden, dass einzelne, mitunter spektakuläre Gewaltakte das Gesamtbild der herrschenden Verfolgung verzerren und dadurch der tatsächliche Grad der Verfolgung nicht richtig wiedergegeben wird.

SCHLUSSFOLGERUNG:

Der Open Doors Weltverfolgungsindex soll keine Statistik sein, in der verfolgte Christen hinter nackten Zahlen verschwinden. Jeder Einzelne von ihnen soll in seinem Leid wahrgenommen werden und Trost und Ermutigung erfahren. Der Weltverfolgungsindex will zum Gebet motivieren und zur weiteren Unterstützung für alle verfolgten Christen anregen.

»Kümmert euch um alle, die wegen ihres Glaubens gefangen sind.
Sorgt für sie wie für euch selbst. Steht den Christen bei, die verhört und misshandelt werden.
Leidet mit ihnen, als würden die Schläge euch treffen.«

HEBRÄER 13,3

VERFOLGUNG DURCH DIE BEHÖRDEN

Manche Regierungen betrachten es als Bedrohung für ihre Autorität, wenn Christen sich treffen, in der Bibel lesen oder anderen Menschen den christlichen Glauben weitergeben.

ASERBAIDCHAN PLATZ 59¹

Alexander: Im Gefängnis gequält

Alexander* wurde im Iran geboren, wuchs aber in Aserbaidschan auf. Er war Muslim wie seine Eltern und besuchte eine islamische Universität. Von Jesus wusste er nicht viel – bis er seine Abschlussarbeit zum Thema »Jesus und Mohammed« schrieb. Dafür brauchte er Informationen über Jesus. Ein Bekannter brachte Alexander mit einem Pastor in Kontakt, der ihm eine Bibel beschaffte und auch bereit war, Alexanders Fragen zu beantworten. Zwischen Alexander und diesem Pastor entwickelte sich eine Freundschaft – und in vielen intensiven Diskussionen wuchs Alexanders Interesse am christlichen Glauben. Schließlich entschied sich Alexander, selbst Christ zu werden. Von seinem sozialen Umfeld erfuhr er daraufhin Ablehnung und Verleumdung. Doch Alexander ließ sich davon nicht beirren. Er bekannte sich weiter zu seinem Glauben an Jesus und einige seiner Verwandten wurden ebenfalls Christen. Bald geriet Alexander ins Visier der Behörden, denn in Aserbaidschan ist es nur mit staatlicher Genehmigung erlaubt, sich mit anderen Christen zum Gebet zu treffen oder anderen vom christlichen Glauben zu erzählen. »Dreimal wurde ich wegen meines Glaubens an Jesus verhaftet. Einmal durfte ich nach einem Bußgeld wieder gehen. Die beiden nächsten Male kam ich ins Gefängnis«, erzählt Alexander. »Als ich das erste Mal im Gefängnis war, haben sie sich mir gegenüber wüst benommen, wie Schweine«, sagt er. »Ich will nicht darüber sprechen, was sie mir angetan haben.« Trotz seiner schlimmen Erfahrungen blieb Alexanders Glaube an Jesus ungebrochen. Heute erzählt er Muslimen in einem benachbarten Land von Jesus.

*Name geändert



Alexander hat seine Geschichte bei »Gesichter der Verfolgung« erzählt, einer TV-Sendung von Open Doors. Betroffene Christen berichten hier persönlich davon, wie sie Verfolgung wegen ihres Glaubens an Jesus erlebt haben. Sie erzählen von Angst, Schmerz und Not, aber auch von Gottes Hilfe und Trost.

»Gesichter der Verfolgung« ist jeden Sonntag von 18:00–18:25 Uhr auf Bibel TV zu sehen. Alle bisher ausgestrahlten Sendungen finden Sie auch in unserer Mediathek unter:

www.opendoors.de/tv

¹ Aserbaidschan gehört nicht zu den 50 Ländern, in denen Christen am härtesten verfolgt werden, sondern es gehört zum erweiterten Kreis der Länder unter Beobachtung und belegt mit 60 Punkten Platz 59.

NORDKOREA PLATZ 1

Nordkorea: Wo Christen am härtesten verfolgt werden

In keinem anderen Land sind Überwachung und Christenverfolgung durch den Staat so umfassend und grausam wie in Nordkorea. Auch 2024 steht Nordkorea wieder auf Platz 1 des Weltverfolgungsindex, wie fast jedes Jahr in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Die heutige Teilung der koreanischen Halbinsel in Nord- und Südkorea erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals wurde das zuvor von Japan besetzte Korea in eine sowjetische und eine US-amerikanische Besatzungszone geteilt. 1948 gründete der von der Sowjetunion unterstützte Kim Il Sung in Nordkorea die »Demokratische Volksrepublik Korea« und ließ Christen bald systematisch verfolgen. Bis zum Ende des Koreakrieges (1950–1953) flohen bis zu 1,5 Millionen Nordkoreaner in den Süden, unter ihnen viele Christen. Im Norden wurden zehntausende Christen inhaftiert, in entlegene Regionen verbannt oder getötet. Doch blieb eine Untergrundgemeinde heimlicher Christen erhalten, welche bis heute über 70 Jahre schwerer Verfolgung überdauert hat.

Führerkult und Indoktrinierung

Nordkorea ist offiziell ein kommunistischer und atheistischer Staat. In der Praxis steht allerdings der Führerkult im Vordergrund. Die gottgleiche Verehrung von Staatsgründer Kim Il Sung, seinem Sohn Kim Jong Il und seinem Enkel Kim Jong Un lässt keinerlei Raum für eine andere Religion. Bereits im Kleinkindalter beginnt die staatliche Indoktrinierung. Jeder Nordkoreaner muss über 100 Seiten ideologischer Lehrmaterialien auswendig lernen, darunter Gedichte und Lieder, welche die Kim-Dynastie verherrlichen.

Zehntausende Denkmäler wurden zu ihrer Ehre im Land errichtet. Kinder können durch die Indoktrinierung so stark beeinflusst werden, dass sie den Glauben ihrer christlichen Eltern melden – in der Überzeugung, das Richtige zu tun. Aus diesem Grund erzählen viele Christen ihren Kindern nichts von Jesus. Im Erwachsenenalter setzt sich die Indoktrinierung fort: Die Teilnahme an wöchentlichen Versammlungen zur ideologischen Schulung ist ebenso Pflicht wie Sitzungen, in denen Selbstkritik geübt werden muss. Die gesellschaftliche Kontrolle ist enorm, etwa durch das kommunistische System der Nachbarschaftswache. Geheimdienste machen Jagd auf Christen und versuchen, Untergrundnetzwerke aufzuspüren. Werden Christen entdeckt, werden sie und ihre Familien in Arbeitslager deportiert oder auf der Stelle getötet.

Verfolgung konnte die Gemeinde nicht auslöschen

Angesichts dieser extremen Feindseligkeit haben manche Beobachter erklärt, es sei unmöglich, dass eine Untergrundgemeinde im Land überhaupt existiere. Tatsächlich ist es nur mit Gottes Eingreifen zu erklären, dass es immer noch Christen in Nordkorea gibt. »Es ist ein Wunder«, sagt Bruder Simon* über die Tatsache, dass er durch Netzwerke in China mit nordkoreanischen Christen in Kontakt ist und sie auf verschiedene Weise unterstützen kann. »Gott hat die Tür geöffnet«, sagt er. Seit 35 Jahren ist er in diesem Dienst aktiv, seit 25 Jahren arbeitet er dabei mit Open Doors zusammen. Bitte beten Sie für die heimlichen Christen in Nordkorea und für Christen wie Bruder Simon, die ihnen helfen! /

*Name geändert

Mehr über die Situation der Christen in Nordkorea erfahren Sie im Länderprofil von Open Doors: www.opendoors.de/nordkorea



Gemeinsam verfolgten Christen beistehen

Als Christen sind wir aufgefordert, unseren Glaubensgeschwistern in ihrer Not beizustehen. Wir können im Leben der verfolgten Christen einen Unterschied machen – indem wir für sie beten und sie durch konkrete Hilfsprojekte unterstützen.

Viele Christen sind traumatisiert, weil sie großes Leid erfahren haben oder Gräueltaten mit ansehen mussten. Zu erfahren, dass sie nicht vergessen sind und andere Christen für sie beten, hat für sie eine enorme Bedeutung. So ist Gebet auch meist das Erste, worum verfolgte Christen bitten.

Deshalb möchten wir Sie herzlich einladen, sich an die Seite verfolgter Christen zu stellen und ihnen zu helfen, indem Sie regelmäßig für sie beten! Open Doors veröffentlicht hierzu ein kostenloses Monatsmagazin mit einem Gebetskalender, der ein konkretes Gebetsanliegen für jeden Tag enthält. Sie können es bestellen unter www.opendoors.de/magazin oder telefonisch unter 06195 6767-167.

Beten und Hilfsprojekte ermöglichen
In unserem Gebetshaus können Sie gemeinsam mit anderen Christen für unsere verfolgten

Geschwister beten – vor Ort in Kelkheim oder auch online: Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr wird eine neue Sendung aus dem Gebetshaus gestreamt. Alle wichtigen Informationen finden Sie unter: www.gebetshaus.de

Der Dienst von Open Doors wird ausschließlich durch Spenden finanziert und wäre nicht möglich ohne die Hilfe vieler Unterstützer. Das eingelebte Falblatt enthält einen Überweisungsträger, über den Sie einen finanziellen Beitrag zur Hilfe für verfolgte Christen leisten können. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz! /



Diese Christen in Nicaragua haben christliche Literatur bekommen

»Es war mir nicht bewusst, dass so viele Menschen von mir wussten und für mich beteten. Das macht mich sehr froh! Bitte sagt ihnen, dass ihre Gebete erhört wurden. Mein Leben ist wiederhergestellt.«

Lalise aus Äthiopien bei einem Besuch vor einigen Monaten. 2012 wurde ihr Mann ermordet, den die damals 18-Jährige erst sechs Monate zuvor geheiratet hatte. Christen in Deutschland und anderen Ländern beteten für die junge Frau und schrieben ihr Ermutigungsbotschaften. Lalise konnte ihr Trauma überwinden. Sie hat ihre Ausbildung abgeschlossen und 2018 wieder geheiratet, 2021 wurde ihr Sohn geboren.



Lalise mit ihrem Sohn

DER DIENST VON OPEN DOORS

Open Doors setzt sich als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 1955 für verfolgte Christen ein, mittlerweile in mehr als 70 Ländern. Gemeinsam mit unseren Unterstützern und Betern in Ländern mit Religionsfreiheit wollen wir die Gemeinde Jesu inmitten von Verfolgung stärken, ihren Glauben zu leben und Menschen zu Jüngern zu machen. Alle Hilfsprojekte von Open Doors werden ausschließlich durch Spenden von Christen aller Konfessionen ermöglicht.

- **Bedürfnisorientierte Hilfe**
Wir arbeiten eng mit den lokalen Gemeinden zusammen, um unsere Projekte ganz nach ihren jeweiligen aktuellen Bedürfnissen richten zu können.
- **Verteilung von Bibeln und christlichem Schulungsmaterial**
Wir drucken und verbreiten Bibeln, christliche Bücher und Studienmaterial.
- **Biblisch fundierte Schulungen**
Wir führen theologische Ausbildungskurse, Seminare zum Umgang mit Verfolgung und Schulungen für Traumabegleitung durch.
- **Persönlicher Beistand und Ermutigung**
Wir sind vor Ort aktiv und mit den lokalen Gemeinden vernetzt, um verfolgte Christen zu besuchen und ihre Lasten zu teilen.
- **Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekte**
Wir versorgen Christen, die ihre Lebensgrundlage verloren haben, mit Hilfe zur Selbsthilfe und Nothilfe.
- **Die Verbindung im Leib Christi stärken**
Als »Sprachrohr« für verfolgte Christen machen wir in der freien Welt auf ihre Situation aufmerksam und rufen zum Gebet und zur Unterstützung auf. Denn nur, wer von der Not verfolgter Christen weiß, kann sich mit ihnen identifizieren und konkret für sie beten. So wollen wir die weltweite Gemeinde Jesu verbinden.

www.opendoors.de

MACHEN SIE MIT:

Einen Referenten einladen
Wir kommen gerne zu einem kostenlosen Besuch in Ihre Gemeinde und geben Einblicke in die Situation verfolgter Christen, damit Sie gezielt beten können:
www.opendoors.de/referenten

Seminare für Gemeindeführer und Studierende
Informationen und Anmeldung unter:
www.opendoors.de/seminare

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion
Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42, 65761 Kelkheim
T 06195 6767-0 E info@opendoors.de

Spendenkonto:
Volksbank Mittelhessen
IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77
BIC: VBMHDE5F

Open Doors Deutschland e. V. ist vom Finanzamt Hofheim am Taunus als gemeinnützig anerkannt.



Verpflichtet zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.

Copyright: © 2024 Open Doors,
Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung

»Ich möchte all denen danken, die uns im Gebet unterstützt haben. Ihr habt uns geholfen, unsere Last zu tragen. Gott hat eure Gebete erhört. Er hat uns aus Nöten, Problemen und Versuchungen gerettet. Wenn ich denke, dass Gott uns verlassen hat, erinnere ich mich an seine Worte in der Bibel. Er sagt uns, dass er bei uns sein wird, egal was passiert. Wir wissen, dass Gott unseren Schmerz wieder in Freude verwandeln wird.«

Fati (Name geändert) aus Burkina Faso. Sie überlebte mehrere Angriffe islamischer Extremisten auf ihr Dorf



Fati

Open Doors Deutschland e.V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · F 06195 6767-20

E info@opendoors.de · I www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto: Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77

BIC: VBMHDE5F



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit